

Den Einen oder die Andere mag interessieren, was Goethe zu unseren aktuellen Problemen in der Makro-Politik zu sagen hat. Da sieht man am besten im „Faust“, Zweiter Teil nach: dort speziell im Ersten Akt. Hier ein Auszug:

Goethe Faust II, 1. Akt, Auszug

Kaiserliche Pfalz – Saal des Thrones

Staatsrat in Erwartung des Kaisers. Trompeten. Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt vor. Der Kaiser gelangt auf den Thron, zu seiner Rechten der Astrolog.

Kaiser: Ich grüße die Getreuen, Lieben

Versammelt aus der Näh und Weite

Den Weisen seh ich mir zur Seite,

Allein, wo ist der Narr geblieben?

Junker: Gleich hinter deiner Mantelschleppe

Stürzt er zusammen auf der Treppe,

Man trug hinweg das Fettgewicht,

Tod oder trunken, man weiß es nicht.

Zweiter Junker: Sogleich mit wunderbarer Schnelle

Drängt sich ein anderer an die Stelle,

Gar köstlich ist er aufgeputzt,

Doch fratzenhaft, dass jeder stutzt;

Die Wache hielt ihm an der Schwelle

Kreuzweis die Hellebarden vor –

Da ist er doch, der kühne Tor!

Mephistopheles (am Throne knieend):

Was ist verwünscht und stets willkommen?

Was ist ersehnt und stets verjagt?

Was immerfort in Schutz genommen?

Was hart gescholten und verklagt?

Wen darfst du nicht herbeiberufen?

Wen höret jeder gern genannt?

Was naht sich deines Thrones Stufen?

Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser: Für diesmal spare deine Worte!

Hier sind die Rätsel nicht am Orte,

das ist die Sache dieser Herrn,--

Da löse du! Das hört ich gern.

Mein alter Narr ging in die Weite;

Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

(Meph steigt hinauf und stellt sich zur Linken)

Gemurmel der Menge: Ein neuer Narr – Zu neuer Pein –

Wo kommt er her? – Wie kam er ein? –

Der alte fiel – Der hat vertan –

Es war ein Fass – nun ists ein Span –

Kaiser: Und also Ihr Getreuen, Lieben,

Willkommen aus der Näh und Ferne!

Ihr sammelt euch mit günstigem Sterne

Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.

Doch sagt, warum in diesen Tagen,

Wo wir der Sorgen uns entschlagen
Schönbärte mummenschänzlich tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns ratschlagend quälen sollten?
Doch weil Ihr meint, es ging nicht anders an,
Geschehen ists, so seis getan.

Kanzler: Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,
Umgibt des Kaisers Haupt, nur er allein
Vermag sie gültig auszuüben;
Gerechtigkeit! – Was alle Menschen lieben,
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
Doch ach! Was hilft dem Menschegeist Verstand,
Dem Herren Güte, Willigkeit der Hand,
Wenns fieberhaft durchaus im Staate wütet
Und Übel sich an Übeln überbrütet.
Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm scheints ein schwerer Traum,
Wo Missgestalt in Missgestalten schaltet,
Das Ungesetz gesetzlich überwaltet,
und eine Welt des Irrtums sich entfaltet.

....

Entschlüsse sind nicht zu vermeiden,
Wenn alle schädigen, alle leiden,

Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister: Wie tobts in diesen wilden Tagen!

Ein jeder schlägt und wird erschlagen,

Und fürs Kommando bleibt man taub.

Der Bürger hinter seinen Mauern,

Der Ritter auf dem Felsenest

Verschwuren sich, uns auszudauern,

Und halten ihre Kräfte fest.

Der Mietsodat wird ungeduldig,

Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,

Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,

er liefе ganz und gar davon.

...

Schatzmeister: Wer wird auf Bundsgenossen pochen!

Subsidien, die man uns versprochen,

Wie Röhrenwasser bleiben aus.

Auch, Herr, in deinen weiten Staaten

An wen ist der Besitz geraten?

Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,

Und unabhängig will er leben,

Zusehen muss man, wie ers treibt,

Wir haben so viel Rechte hingegeben,

Dass uns auf nichts ein Recht mehr übrigbleibt.

....

Die Goldesporten sind verrammelt,
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsere Kassen bleiben leer.

Marschalk: Welch Unheil muss auch ich erfahren!

Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr.
Und täglich wächst mir neue Pein.
Den Köchen tut kein Mangel wehe;
Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
Welschhühner, Hühner, Gäns und Enten,
Die Deputate, sichre Renten,
Sie gehen noch so ziemlich ein.
Jedoch am Ende fehlts an Wein.
Wenn sonst im Keller Fass an Fass sich häufte,
Der besten Berg- und Jahresläufte,
So schlürft unendliches Gesäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrat muss sein Lager auch verzapfen,
Man greift zu Humpen und zu Napfen,
Und unterm Tische liegt der Schmaus.
Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Antizipationen,
Die speisen Jahr für Jahr voraus.

Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.

Kaiser: *(nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles):*

Sag, weißt du Narr nicht auch noch eine Not?

Meph: Ich keineswegs. Den Glanz umhier zu schauen,

Dich und die Deinen! - Mangelte Vertrauen,

Wo Majestät unweigerlich gebeut,

Bereite Macht Feindseliges zerstreut,

Wo guter Wille, kräftig durch Verstand,

Und Tätigkeit, vielfältige, zur Hand?

Was könnte da zum Unheil sich vereinen,

Zur Finsternis, wo solche Sterne scheinen?

Gemurmel: Das ist ein Schalk – Ders wohl versteht –

Er lügt sich ein – Solang es geht –

Ich weiß schon – was dahinter steckt –

Und was denn weiter? – Ein Projekt -

Meph: Wo fehlts nicht irgendwo auf dieser Welt?

Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.

Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen.

Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.

In Bergesadern, Mauergründen

Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,

Und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft;

Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.

Kanzler: Natur und Geist – so spricht man nicht zu Christen.

Deshalb verbrennt man Atheisten.

Weil solche Reden höchst gefährlich sind.

Natur ist Sünde, Geist ist Teufel.

Sie hegen zwischen sich den Zweifel,

Ihr missgestaltet Zwitterkind.

Uns nicht so! – Kaisers alten Landen

Sind zwei Geschlechter nur entstanden,

Sie stützen würdig seinen Thron;

Die Heiligen sind es und die Ritter;

Sie stehen jedem Ungewitter

Und nehmen Kirch und Staat zum Lohn.

Dem Pöbelsinn verworrner Geister

Entwickelt sich ein Widerstand,

Die Ketzer sinds! Die Hexenmeister!

Und sie verderben Stadt und Land.

Die willst du nun mit frechen Scherzen

In diese hohen Kreise schwärzen;

Ihr hegt euch an verderbten Herzen,

Dem Narren sind sie nah verwandt.

Meph: Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!

Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,

was ihr nicht fasst, das fehlt euch ganz und gar,

was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,
was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,
was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

Kaiser: Dadurch sind meine Mängel nicht erledigt,
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?

Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff es denn.

Meph: Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr;

Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer;

Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,

Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?

Bedenkt doch nur. In jenen Schreckensläufen,

Wo Menschenfluten Land und Volk ersäuften,

Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,

Sein Liebstes da und dortwohin versteckte.

So wars von je in mächtiger Römer Zeit,

Und fortan, bis gestern, ja bis heut.

Das alles liegt im Boden still begraben,

Der Boden ist des Kaisers, der solls haben.

Schatzmeister: Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,

Das ist füwahr des alten Kaisers Recht.

Kanzler: Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen:

Es geht nicht zu mit frommen, rechten Dingen.

Marschalk: Schafft er uns nur zu Hof willkommne Gaben,

Ich wollte gern ein bischen Unrecht haben.

Heermeister: Der Narr ist klug, verspricht, was jedem frommt,

Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Meph: Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen,

Hier steht ein Mann! Da! Fragt den Astrologen,

In Kreis' um Kreise kennt er Stund und Haus,

So sage denn: wie siehts am Himmel aus?

Gemurmel: Zwei Schelme sinds –Verstehn sich schon

Narr und Phantast – so nah dem Thron –

Ein mattgesungen - Alt Gedicht –

Der Tor bläst ein –Der Weise spricht

Astrolog (*spricht, Mephisto bläst ein*):

Die Sonne selbst, sie ist ein lautes Gold,

Merkur, der Bote, dient um Gunst und Sold,

Frau Venus hats euch allen angetan.

So früh als spat blickt sie euch lieblich an,

Die keusche Luna launet grillenhaft.

Mars, trifft er nicht, so dräut euch seine Kraft.

Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein,

Saturn ist groß, dem Auge fern und klein.

Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,

An Wert gering, doch im Gewichte schwer.

Ja! Wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,

Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt;

Das übrige ist alles zu erlangen,
Paläste, Gärten, Brüstlein, Wangen,
Und alles schafft der hochgelahrte Mann
Der das vermag, was unser keiner kann.

Kaiser: Ich höre doppelt, was er spricht.

Und dennoch überzeugt mich nicht.

Gemurmel: Was soll uns das? – Gedroschner Spaß –

Kalenderei – Chymisterei –

Das hört ich oft – und falsch gehofft –

Und kommt er auch – so ists ein Gauch –

Meph: Da stehen sie umher und staunen,

Vertrauen nicht dem hohen Fund,

Der eine faselt von Alraunen,

Der andre von dem schwarzen Hund.

Was soll es, dass der eine witzelt,

Ein andere Zauberei verklagt,

Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt,

Wenn ihm der sichre Schritt versagt.

Ihr alle fühlt geheimes Wirken

Der ewig waltenden Natur,

Und aus den untersten Bezirken

Schmiegt sich herauf lebendge Spur.

Wenn es in allen Gliedern zwackt,

Wenn es unheimlich wird am Platz,
Nur gleich entschlossen grabt und hackt,
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!
Gemurmel: Mir liegts im Fuß wie Bleigewicht –
Mir krampfes im Arme – Das ist Gicht! -
Mir krabbelts an der großen Zeh –
Mir tut der ganze Rücken weh –
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser: Nur eilig! Du entschlüpfst nicht wieder,
Erprobe deine Lügenschäume
Und zeig uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwert und Szepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen
Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,
Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

Meph: Den Weg dahin wüsst allenfalls zu finden –
Doch kann ich nicht genug verkünden,
Was überall besitzlos harrend liegt.
Der Bauer, der die Furche pflügt,
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
Salpeter hofft er von der Leinenwand
Und findet golden-goldne Rolle
Erschreckt, erfreut in kümmerlicher Hand.

.....

Kaiser: Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

Astrolog (wie oben):

Herr, mäßige solch dringendes Begehren,
Lasst erst vorbei das bunte Freudenspiel;
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Erst müssen wir in Fassung uns versöhnen,
Das Untere durch das Obere verdienen.
Wer Gutes will, der sei erst gut;
Wer Freude will, besänftige sein Blut;
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

Kaiser: So sei die Zeit in Fröhlichkeit vertan!

Und ganz erwünscht kommt Ashcermittwoch an.
Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
Nur lustiger das wilde Karneval.

(Trompeten. Exeunt)

Meph: Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Toren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

.....

Es folgt eine lange Szene, die das bunte Karnevalsfest darstellt

.....

Am nächsten Morgen:

Lustgarten. Morgensonne. Der Kaiser, Hofleute. Faust, Mephisto, anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet.

....

Marschalk (*tritt eiligst auf*):

Durchlauchtigster, ich dacht in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich hoch beglückt,
In deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
Los bin ich solcher Höllenpein;
Im Himmel kanns nicht heitrer sein.

Heermeister: (*folgt eilig*):

Abschläglich ist der Sold entrichtet.
Das ganze Heer aufs Neu verpflichtet,
Der Landsknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirt und Dirnen haben's gut.

Kaiser: Wie atmet eure Brust erweitert!

Das faltige Gesicht erheitert!

Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeister: (*der sich einfindet*)

Befrage diese, die das Werk getan.

Faust: Dem Kanzler ziemts, die Sache vorzutragen

Kanzler: *(der langsam herankommt):*

Beglückt genug in meinen alten Tagen. –

So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,

Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.

(Er liest) „Zu wissen sei es jedem, ders begehrt:

Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.

Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,

Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.

Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,

sogleich gehoben, diene zum Ersatz.“

Kaiser: Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!

Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?

Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister: Erinner dich! Hast selbst es unterschrieben;

Erst heute nacht. Du standst als großer Pan,

Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:

„Gewähre dir das hohe Festvergnügen,

Des Volkes Heil mit wenig Federzügen.“

Du zogst sie rein, dann wards in dieser Nacht

Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.

Damit die Wohltat allen gleich gedeihe,

So stempelten wir gleich die ganze Reihe,

Zehn, Dreißig, Fünfzig, Hundert sind parat.

Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke tat.

Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,

Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!

Obschon dein Name längst die Welt beglückt,

Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.

Das Alphabeth ist nun erst überzählig,

In diesem Zeichen wird nun jeder selig.

Kaiser: Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?

Dem Heer, dem Hofe gnügts zu vollem Sold?

So sehr michs wundert, muss ichs gelten lassen.

Marschalk: Unmöglich wärs die Flüchtigen einzufassen;

Mit Blitzeswink zerstreute sichs im Lauf.

Die Wechslerbänke stehen sperrig auf:

Man honoriert daselbst ein jedes Blatt

Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.

Nun gehts von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;

Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,

Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.

Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.

Bei „Hoch dem Kaiser“ sprudelts in den Kellern,

Dort kochts und bräts und klappert mit den Tellern.

Meph: Wer die Terrassen einsam abspaziert,

Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,

Ein Aug verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,

Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel;

Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs und Beutel plagen,
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paarts bequem sich hier.
Der Priester trägsts andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
Die Majestät verzeihe, wenn ins kleine
Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust: Das Übermaß der Schätze, das, erstarrt,
In deinen Landen tief im Boden harrt,
Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solchen Reichtums kümmerlichste Schranke;
Die Phantasie in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und tut sich nie genug,
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Meph: Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;
Man braucht nicht erst zu markten, noch zu tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.

Pokal und Kette wird verauktioniert,
Und das Papier, sogleich amortisiert,
Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.

Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.

So bleibt von nun in allen Kaiserlanden

An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser: Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;

Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.

Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden,

Ihr seid der Schätze würdigste Kustoden.

Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort,

Und wenn man gräbt, so seis auf euer Wort.

Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schatzes,

Erfüllt mit Lust die Würden eures Platzes,

Wo mit der obern sich die Unterwelt,

In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister: Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,

Ich liebe mir den Zaubrer zum Kollegen. (Ab mit Faust).

Kaiser: Beschenk ich nun bei Hofe Mann für Mann,

Gesteh er mir, wozu ers brauchen kann.

Page: (*empfangend*): ich lebe lustig, heiter, guter Dinge

Ein Anderer: (*gleichfalls*): Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett und Ringe.

Kämmerer: (*annehmend*): Von nun an trink ich doppelt bessre Flasche.

Ein Anderer: (*gleichfalls*): Die Würfel jucken schon mich in der Tasche.

Bannerherr: *(mit Bedacht)*: Mein Schloss und Feld, ich mach es schuldenfrei.

Ein Anderer: *(gleichfalls)*: Es ist ein Schatz, den leg ich Schätzen bei.

Kaiser: Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Taten;

Doch wer euch kennt, er wird euch leicht erraten.

Ich merk es wohl: bei aller Schätze Flor

Wie ihr gewesen, bleibt ihr nach wie vor.

Narr: *(hereinkommend)*: Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon!

Kaiser: Und lebst du wieder, du vertrinkst sie schon.

Narr: Die Zauberblätter! Ich verstehs nicht recht.

Kaiser: Das glaub ich wohl, denn du gebrauchst sie schlecht.

Narr: Da fallen andere; weiß nicht, was ich tu.

Kaiser: Nimm sie nur hin, sie fielen dir ja zu. *(Ab)*

Narr: Fünftausend Kronen wären mir zuhanden!

Meph: Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden!

Narr: Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Meph: Du freust dich so, dass dichs in Schweiß versetzt.

Narr: Da seht nur her, ist das wohl Geldes wert?

Meph: Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.

Narr: Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Meph: Versteht sich! Biete nur, das fehlt dir nie.

Narr: Und Schloss, mit Wald und Jagd und Fischbach?

Meph: Traun!

Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Narr: Heut abend wieg ich mich im Grundbesitz! – *(Ab)*

Meph: Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!